



Magisterabschlussarbeit Holger Klein (M.A.)

Gute Zeit für Quastenflosser? - Junge japanische Lyrik.

Frankfurt am Main: Magisterarbeit an der J.W. Goethe-Universität, Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften 2015. 118 Seiten, 8 Abbildungen.

Dass epische Literatur oftmals das Abbild einer Gesellschaft liefert, ist wahrscheinlich ein Allgemeinplatz, der keiner besonderen Erwähnung bedürfte. Wie sieht es aber für den Bereich der Lyrik aus? Gilt sie vielerorts doch als abgehoben und elitär, so wird in dieser Arbeit davon ausgegangen, dass Lyrik immer Ausdruck und Reflexion einer soziokulturellen Realität ist und somit quasi als literarisches Stethoskop den Pulsschlag gesellschaftlicher Symptomatiken hör- und erfahrbar macht. Dieser Ansatz einer kulturwissenschaftlich orientierten Literaturwissenschaft liefert den theoretischen Ausgangspunkt der Arbeit. Das Zentrum bildet aber die Frage, wie sich soziale Themen in zeitgenössischen Gedichten (*gendaishi*) wiederfinden lassen - dies soll konkret an Werken von Misumi Mizuki und Kiriu Minashita untersucht werden.

Beide Autorinnen werden von der japanischen Lyrikzeitschrift *Gendaishitechō* zu der Generation 2000 (*zero nendai*) gezählt, deren einziges gemeinsames Merkmal die Erstveröffentlichung einer Gedichtanthologie nach dem Jahr 2000 darstellt. Da Lyrik dieser „Gruppe“ in der japanischen „Dichtung-Essayistik“ (*shiron*) bisher nur kaum und in englisch- und deutschsprachiger Sekundärliteratur zu japanischer Lyrik gar nicht besprochen wurde, wird in dieser Arbeit zunächst dargestellt, wer zu einer solchen Gruppe dazu gehören könnte und ob eine solche Einteilung, trotz der fehlenden Trennschärfe, eventuell als ein provisorisches Hilfsmittel dienen kann. Dabei liefert die Arbeit sowohl Einblicke in die Sekundärliteratur über *gendaishi* als auch einen Überblick über die möglichen Hauptvertreter einer *zero nendai*.

Im Hauptteil der Arbeit stehen, neben den methodischen Ansätzen, die Analysen zu ausgewählten Gedichten aus den Anthologien „*Ōbākiru*“ (von Misumi Mizuki), „*Onsoku heiwa*“ und „*Zekkyō*“ (beide von Kiriu Minashita). Dabei liegt der Fokus bei Misumi Mizuki auf den psychopathologischen Symptomen (z.B. Mobbing, selbstverletzende Handlungen, Medikamentenmissbrauch, Depression, Bulimie) einer prekären japanischen Jugend, wobei ein Hauptaspekt die Inszenierung der Autorin bildet, die als eine Art Identifikationsangebot an den Leser verstanden werden kann. Die Gedichte von Kiriu Minashita werden dagegen unter dem Sujet der postmodernen Kritik gelesen, die besonders an Jean Baudrillards Simulacrum-Begriff (z.B. Referenzlosigkeit von Zeichen, Virtualität und die unmöglich gewordene Unterscheidung von Original und Kopie) und an Azuma Hirokis Vorstellung einer „animalisierenden Postmoderne“ (*Dōbutsuka suru posutomodan*) anknüpft, mit der er die *otaku*-Kultur in Japan beschreibt.

Holger Klein hat sein Magisterstudium im Hauptfach Japanologie (Nebenfächer Soziologie und Musikwissenschaft) mit Auszeichnung abgeschlossen.

geändert am 23. Februar 2015 E-Mail: paulat@em.uni-frankfurt.de

© 2004 Goethe-Universität Frankfurt am Main

Druckversion: 23. Februar 2015, 10:14

http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb09/ophil/japanologie/arbabgeschl/ma_arbeiten_exposees/Holger_Klein.html